

Verordnung eingehend mit dem hier befallenen Ge-
banten beschäftigt, der schon einmal, in den 18. und 14. Kom-
manden der Infanterieregiment, der Ausführung nahe ge-
kommen ist. Pfeilschiff bringt die neue Seereschiffe von
1910 ein, einfindende Weidung und Reorganisation aus
auf diesem Wege.

Auf dieser Weise soll eine gewaltige Erhöhung der Friedens-
präsenzkräfte herbeigeführt werden, da die Infanterie besteht
aus Wintertruppen als Arbeitskräfte, d. h. als Läden,
Ordnungen und Disziplinar für die Gefängniswärter,
Kammerarbeiter, Schlosser, Beschlagmeister, Arbeiter für die
Waffenmacher und Waffenmeister, Wägen für die Menage-
küchen, Ordnungen für Interoffiziere- und Offizierskasinos
u. v. einzustellen. Das kostet natürlich Geld, Arbeitskräfte,
die ihren bürgerlichen Beruf entzogen werden und vor allem
Wohlfund d. h. Die Heranziehung Winterurlaublicher
zu Arbeiten, die namentlich in Kamerad- und Freizeitsparten
die höchsten Anforderungen an die Arbeitskraft stellen, wäre
gerade ein Verbrechen am Volk. Auf solche Weisungen kann
nicht früh genug hingewiesen und nicht früh genug gegen sie
protestiert werden.

Abdul Afis und Wilhelm II.

Auf dem Gebiete deutscher Weltpolitik machen sich bedeu-
tliche Zeichen neuer Bewegung bemerkbar. Die Regierung ver-
pflichtet sich ein umfangreiches Weisbuch über Marokko, dessen
Vorgänger zu sein scheint, gegen Frankreichs Zustimmung zu
machen. In Berlin soll eine Gesandtschaft aus der rebellischen
Republik Marokko nach Marokko entsandt werden, obwohl ein
solcher Empfang im offiziellen Verkehr Temp als ein un-
freundlicher Akt gegen Frankreich betrachtet worden ist.

Eine enge Fühlungnahme mit Marokko soll von den Afis-
beurteilen für der deutschen Regierung lebhaft und hartnäckig
angeregt werden, seit sich der Sultan Abdul Afis entzweit
von dem „Sultan der Brüder“ — den „Sultan von Preußen“,
so nennen die Marokkaner Wilhelm II. — abgemeldet und auf die
französische Seite geschlagen hat. Heber die Entfremdung, die
zwischen dem „Sultan der Brüder“ und dem „Sultan von Marokko“
entstanden ist, wird der Reichstag in der nächsten Sitzung
aufmerksam berichtet. II. a. wird folgende Meldung des deutschen
Konsul in Marokko an den deutschen Gesandten in Marokko vom
30. Januar 1908 wiedergegeben:

Seine kaiserliche Majestät habe unter Berufung auf die
von seiner Majestät dem Kaiser in Tanger abgegebenen Er-
klärungen der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß das befreundete
Deutsche Reich nunmehr gegen das Algerien-Ägypten-
verlethene Vordringen der Franzosen in Marokko Einspruch
erheben werde.

Darauf erteilte Staatssekretär v. Schön folgende Fortsetzung, auch
für die Zukunft festzuhaltende Antwort:

Wenn die marokkanische Regierung glaube beweisen zu
können, daß das französische Vorgehen die Afis verletze, so
sich die frei, sich bewegen an die sämtlichen Unter-
nehmer der Afis zu wenden, die ja ihre Vertreter in Tanger
hätten. Deutschland könne, nachdem die Afis in Kraft
getreten sei, in der Sache nicht mehr etwas tun.
Diese Antwort des Staatssekretärs v. Schön steht zwar im
denkwürdigen Gegensatz zu den Aufwindungen, die Wil-
helm II. auf seiner Zangenfahrt gemacht hat, befindet sich aber
deklarativ mit den wirklichen Vorkäufen und realpolitischen
Verhältnissen in desto besserem Einklang. Wenn nun aber gar
das sonst für legitimität schätzende deutsche Regierung die
Abgesandten des rebellischen Sultanabwärters empfangen will,
so ist es nicht nur ein Afis verletzender Unfreundlichkeit gegen-
über Frankreich, sondern auch ein nicht zu unterschätzender
Handlungsweg gegenüber dem armen Abdul Afis und nicht in
Uebereinstimmung zu bringen mit der Freundschaft, die man
ihm einst gelobt hat.

Das Reichsvereinsgesetz in Baden.

Zum neuen Reichsvereinsgesetz brachte die sozialdemokratische
Fraktion am Donnerstag folgenden Antrag in der zweiten
Kammer ein:

Die hohe zweite Kammer wolle beschließen, an großherzog-
liche Regierung das Ersuchen zu richten: A. Zu dem am 15. Mai
1908 in Kraft tretenden Reichsvereinsgesetz folgende Ausfüh-
rungsbestimmungen zu erlassen:

1. Zu § 6: Als öffentlich bekannt gemachte Versammlungen
gelten diejenigen, zu welchen in ordnungsgemäßer Weise durch Aus-

gabe diese Tage ein fürchtbar schönes Leben geführt — die
ganze Zeit mit Arbeitern gelesen, gesprochen, angelesen ...
und in meinen Reden haben sich so erlauchtliche, gesunde,
reine Gefühle angeeignet. ... Was sind das für gute Wen-
gen, Willenmal. ... Sie bringen Sie herbei, die jungen
Männer, ... die sind so hart und feistlich ...
Wohlgelad, alles zu verstehen. ... Sieht man die an, so weiß
man — Ausland wird die erleuchtete Demokratie auf
Geben!

Er hob zur Bekräftigung die Hand auf, als leiste er
einen Schwur und fuhr nach kurzem Schweigen fort:

„Ich habe hier gelesen und geschrieben und bin gleichsam
gewohnt, über den Büchern und Ziffern verkommen. ... Ich
ein Jahr solchen Lebens — das ist Mühsal. ... Ich bin ge-
wohnt, zwischen Arbeitern zu sein und wenn ich mich von ihnen
entferne, wird mich ungemütlich. ... Ich gräme mich und lehne
mich nach diesem Leben. ... Aber jetzt kann ich wieder mit
ihnen zusammenkommen, mich beschäftigen. ... Sie verstehen
zu sehr, ich kann an der Weise ungeborenen überleben, vor dem
Eingeführt junger, schöpferischer Energie. Das ist erlauchtlich
einfach und hübsch und recht scharf auf. ... Man wird jung
und fest, strahlend und führt ein reiches Leben!“

„Sie lachte verwirrt und glückselig, und seine Freunde ergriß
auch das Herz der Mutter, die sie wohl verstand.“

„Dann aber sind Sie eine fürchtbar gute Frau!“ rief
Mutter. „Sie besitzen eine Lebenskraft, die Sie nicht
nicht geteilt hat die Herzen an sie heran. ... Wie hell scheinen
Sie die Menschen. ... Wie gut sehen Sie sie!“

„Ich sehe Ihr Leben und verstehe es, mein Freund. ...
„Sie — liebt man ... und es ist so wunderbar, jemand zu
lieben. ... so schön. ...“

„Nun, Sie sind es, die die Menschen von den Toten auf-
wecken.“ Mutter lächelte die Mutter, innig seine Hand freudlich.
„Mein treuer Freund, ich denke und sehe — es ist viel Arbeit
und viel Geduld nötig und ich möchte, daß Ihre Kräfte nicht
schwinden. ... Sören Sie also, was es weiter war. ... Da ist
ein Weib, die Frau dieses Mannes.“

„Nun, Sie sind es, die die Menschen von den Toten auf-
wecken.“ Mutter lächelte die Mutter, innig seine Hand freudlich.
„Mein treuer Freund, ich denke und sehe — es ist viel Arbeit
und viel Geduld nötig und ich möchte, daß Ihre Kräfte nicht
schwinden. ... Sören Sie also, was es weiter war. ... Da ist
ein Weib, die Frau dieses Mannes.“

schellen, durch Handzettel oder durch Anfragen an die
Gemeinde oder durch ein Inserat einer an dem Versammlungs-
ort vertriebenen Zeitung eingeladen wird.

2. Zu § 9: Öffentliche Versammlungen unter freiem Him-
mel und auf offiziellem Gelände oder Plätzen dürfen
keiner Genehmigung der Polizeibehörde, falls 24 Stunden
vor der Veranstaltung eine Anzeige an die Polizeibehörde über
eine öffentliche Versammlung erfolgt. Die Erfordernisse der
§ 6. An Wege der Landesgesetzgebung zu § 12 des Vereins-
gesetzes folgendes zu bestimmen:

Die Vorschriften des § 12, Abs. 1, findet keine Anwendung auf
Versammlungen der Wahlberechtigten zum Zwecke der Wahl-
ten zu den auf Gesetz oder Anordnung von Behörden beruhenden
öffentlichen Wahlen, sondern von Tage der amtlichen Ver-
sammlung des Wahltags bis zur Beendigung der Wahl-
handlung. Diese Ausnahme gilt auch für Versammlungen und für
Gewerkschaften, gewerkschaftlichen Geseften, Fabrik-
arbeiter, Arbeiter von Bergwerken, Salinen, Auf-
bereitungsanstalten und unterirdisch betriebenen Brüden und
Gruben, zur Förderung von Beratungen und Vereinigen
zum Zwecke der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeits-
bedingungen, insbesondere mittelst Einstellung der Arbeit oder
Entlassung der Arbeiter.

Das Zentrum kein demokratische Partei.

Die Germania, die sich sonst jeden Tag entzweit gegen
den Vorwurf weht, das Zentrum nehme es mit der demo-
kratischen Forderung der gleichen Wahlrecht nicht ernst, ver-
teidigt sich jetzt mit genau derselben Entzweifung gegen die
Anschuldigung der Kreuzzeitung das Zentrum sei eine demo-
kratische Partei und wende seine Steuer nach links. Dagegen
schreibt sie:

Wann und wo hat die Zentrumstrafaktion — und auf diese
kommt es doch schließlich in erster Linie an — bekannt, daß
sie zur Demokratie überzugehen beabsichtigt. Sie hat durch Wort
und Tat dies bezeugt, daß sie die Arbeiter und die
nicht in eine unproduktive, rein negative Opposition drängen
lassen wollte. Demgegenüber ist sie bis heute überall fleißig mit
gearbeitet, wie früher, obgleich man es an Bemühungen, sie
auszuschalten, nicht fehlen läßt. Daß das Zentrum nicht
seine Grundzüge aufgeben wird, um wieder in Gnaden auf-
genommen zu werden, versteht sich freilich von selbst. Es
konnte sich daher z. B. auch niemand darüber wundern, daß
es für das Reichsvereinsgesetz nicht stimmte. Das hätte es
auch dann nicht getan, wenn es noch ausschlaggebende Partei
gewesen wäre und es seinen Wlad gäbe. Die Wahrheit ist,
daß nicht das Zentrum nach links abgelenkt ist, sondern
daß Regierung und Mehrheit sich nach rechts bemühen, es
in der Opposition und Negation zu drängen. Man fühlt
sich unbehaglich dabei, daß man dieser Partei den Hebe-
handspül hingeworfen hat, und diese sich nun gar nicht
so benehmen will, wie sie tun müßte, wenn die ihr
bestimmte Reichsvereinsgesetz durchgeführt werden sollte. Man braucht
zur Verteidigung der Demokratie ein demokratisches Zentrum
und deshalb bestet man ihm die Ehrentitel „demokratisch“ an.
Aber auch der Partei im Lande kann man ehrentitelweise nicht
nachsehen, daß sie sich nach links entzweit und demokratisch
geworden sei.

Damit ist die sozialdemokratische Presse glänzend gerechtfertigt,
sie hat e h r l i c h e r o i f e die Behauptung, daß das Zentrum
ein zuverlässiger Vertreter demokratischer Volksforderung sei,
stets auf Entzweifung bestritten. Sie wird das weiter tun,
auch auf die Gefahr hin, nachträglich zur Abweisung in der
Germania zu lesen, man müsse „ehrentitelweise“ zugeben,
daß das Zentrum eine demokratische Partei sei.

Rechtsanwälte und Richter.

In einer Verhandlung, die am letzten Mittwoch vor der
7. Strafkammer des Landgerichts Berlin I spielte, hat der
Rechtsanwalt Dr. Oskar Köhler (ein Kompagnon Karl Rie-
hnecht), der eine wegen Geheime angelegte Frau zu vertei-
digen hatte, die Ankerung, die Polizei führe einen unaufröh-
lichen Krieg mit den Geheime. Bei diesen Worten zeigte sich der
Beisitzer, Landgerichtsrat Kehler zu seinem Nachbar und
machte den halbblauen Zwienschiff „Und mit den Berliner
Rechtsanwälten!“ Der zuerst angegebene Rechtsanwalt ver-
langte die Protokollierung der unangenehmen Bemerkung und die
W o c k e l u n g des Protokolls. In diesem letzten An-
trage hatte er um so mehr Veranlassung, als im Prozeß gegen
einen Morgenpostbetreiber, mit der Verteilung des Ange-
klagten wegen Verleibung des H. O. Müller zu neun Mo-
naten Gefängnis geendet und der gleichfalls vor der 7. Straf-
kammer gespielt hatte, das Protokoll nachweislich unrichtig
gefaßt worden war. Der Antrag auf Verlesung des Proto-
kolls wurde aber abgelehnt, und als Dr. Köhler erklärte, unter
diesen Umständen die Verteidigung nicht weiter fortführen zu
können, rief ein Kamerad des Herrn Kehler, der Landgerichtsrat
K a e m p f e höflich: „Na, dann schön!“ Nach einem
abermaligen Protokollverleser verließ der Rechtsanwalt den Saal,
und die Verhandlung mußte auf Antrag der Angeklagten ver-
tagt werden.

Eine Spannung zwischen den Richtern und den Rechtsanwä-
lten besteht in Berlin schon die längste Zeit. Die Freiheit und
Selbstständigkeit ihres Berufs, durch die sich die Rechtsanwälte
von den „unabhängigen“ preussischen Richtern auszeichnen, gibt
auch ihrem Auftreten etwas Selbstbewußt, das auf die Justiz-
bureaucratie aufreißend wirkt. Dazu kommt die große Ver-
schiedenheit der Einkommensverhältnisse: die Berliner Rechts-
anwälte sind im Durchschnitt materiell viel besser gestellt als
die Richter. Auch das gibt manchem Richter, der den Reiz der
bescheidenen Volkswaffen „sonst nicht scharf genug zu verurteilen
wird, Anlaß zu mancherlei Ärgernis. Daß solche Motive im
Falle Kehler mitgewirkt haben, soll damit nicht gesagt sein;
dieser Einzelfall ist es doch nicht genügend aufgeklärt.

Auch ist der „Sauberheit“ als Gerichtspräsidat in Berlin,
wenn auch durchaus nicht allgemeine Regel, so doch leider
durchaus nichts Ungewöhnliches. Als Richter dieses Zones hat
sich u. a. auch der Landgerichtsrat Braun bewährt, der eines
Tages zu einem angeklagten Streifenboten den Bescheid ge-
wonen Ausprücher ist. Wenn man hinter der Straße fragt,
welchen Beruf ich habe, so gebe ich dem Herrn einen Zitt
von dem Bauch, daß er hinfallt. „Was guten Ton der Richter weiß
münder Angeklagte ein Vieh zu fingen. Nur daß auch Rechts-
anwälte in Ausübung ihres Berufs mit moralischen Bauch-
tritten behandelt werden, ist ein Nothem. Wägen sich die An-
wäler nur tüchtig wehren, sie werden damit im Interesse der
Justiz ein gutes Werk tun!

Das Reichsvereinsgesetz in Elbst-Bohlingen. Der Landes-
Ausführungs nahm am Donnerstag nach einer sehr erregten De-
batte die Anträge der liberal-demokratischen Fraktion auf
Mitbernung der französischen Sprache in öffentlichen Ver-
sammlungen. Unterhändler des Reiches erklärte, daß
es eine Berechnung in diesem Sinne erlassen werde und daß
entgegen den Erwartungen ausarbeiten lassen wird, dessen
Annahme beim Bundesrat er aber nicht vorzuzuziehen föhne.

Der Reichstag wird. Dem Reichsanwalt Abrahamson
in Berlin wurde durch Vermittlung des kaiserlichen Auto-
mobilbüros die ihm auferlegte Gefängnisstrafe von 24
Tagen wegen des Automobilunfalls in Rößtrich in 1000 Mark
Geldstrafe umgewandelt. Abrahamson hatte mit seinem Auto-
mobil auf beliebiger Landstraße zwei Kinder eines Arbeiters
überfahren und getötet. — Sozialdemokraten wündern sich über
solche Vergünstigungen nicht mehr.

Boermann und der Simplicitas am 6. April 1907 wurde
vom Schöffengericht II in Hamburg der Redakteur Hans Kolpar
Gullt r a n s o n vom Simplicitas wegen verurteilender
Verleibung des Schöffers Boermann zu drei Monaten
Gefängnis verurteilt. In der Nr. 30 des genannten Heftes
vom 22. Dezember 1906 war in Bild und Text eine Satire auf
die großen Kräfte der Boermann-Verein enthalten. Die Heft-
schrift des Heftes lautete: „Die Witze des Kritikers“. Die
Unterchrift heißt: „Wir können Vater nicht begreifen. Boer-
mann gibt die Leide nicht raus, bis das Lagerbild begab“.
Das Bild zeigt eine junge Witwe, die mit ihrem Kinde auf
einer Mite im Garten sitzt und traurig auf einen Boermann-
Dampfer blickt, auf dem sich der Berg mit der Leide ihres in
Witt-West gefallenen Mannes befindet.

Die Sache kam, da Staatssekretär Dernburg und der frühere
Kolonialdirektor Fürst Hohentelg-Engenburg vernommen
worden sind, erst am Sonnabend voriger Woche vor der Straf-
kammer in Hamburg zur Verhandlung. Hier wurde folgendes
Urteil gefaßt:

Unter Aufhebung des schöffengerichtlichen Urteils wird der
Angeklagte wegen einfacher Verleibung (§ 186) zu 500 Mark
Geldstrafe oder 50 Tagen Gefängnis verurteilt. Dieses Gericht
sei der Meinung, daß nicht ein tatsächlicher Vorgang geschildert
werden sollte, sondern daß es sich um eine ernste Satire handele.
Daß in der Zeitschriften eine andere Auffassung über Bild und
Text hervorgerufen sein könnte, habe das Gericht nicht ange-
nommen; daher komme der Eventualbols nicht in Frage. Der
Wahrheitsbeweis für die Heberverteilung des Reiches durch die
Boermann-Verein liege im wesentlichen nicht erbracht. Als straf-
mildernd komme in Betracht, daß man Ende 1906 in parlamen-
tarischen wie in gebildeten Kreisen der Meinung gewesen sei,
daß die Verträge für das Reich nicht günstig waren.

Zur Eulenburg-Affäre. Der Kriminal-Kommissar, der den
Landgerichtsrat Schmidt in Begleitung mehrerer Kriminal-
beamten nach Liebenberg begleitete, hatte den Auftrag, den Für-
sten Eulenburg zu verhaften und in das Berliner Unter-
suchungsgefängnis einzuführen, wenn der Zustand des Fürsten
es zugeben ließ. Das Staatsgericht des Gerichtslandes Dr.
Sofmann lautete dahin, daß ein Transport des Fürsten un-
möglich sei. Deshalb bleibt der Fürst vorläufig unter
Beschattung von Kriminalbeamten in Liebenberg.

Opfer der Kolonien. In Südbahiafiata starb an den Folgen
des Malariafiebers der Major Klinge.

Rusland.

Affen. Brechtfreiheit — Persien. Das in der Haupt-
stadt Teheran erscheinende Tageblatt Muffat brachte kürzlich
einen Artikel, in welchem dem Schah ein lafterhaftes Privat-
leben vorgeworfen wurde. Der Redakteur wurde angeklagt und
trat den Beweis für seine Beschuldigungen an. Der Schah zog
darauf die Klage zurück, und die Zeitung erfuhr wieder.

Amerika. Inruben auf der Erdbenen-Ansel. In
Port de Francois, dem Hauptort der Insel Martinique, sind
Inruben ausgebrochen. In Paris trafen Meldungen aus Rebat
ein, daß der hellbetretene Bürgermeister an der Spitze einiger
hundert Schwarzen in das Stadhaus eingedrungen sei und
den Waize ermorbt habe. Auch zahlreiche andere Personen
sind gefallen, bevor das Militär einschreiten konnte.

Afrika. Ein neues Gefecht zwischen Marokkanern und
den Truppen des Generals d'Amade hat im Gebiet von Casa
blanca stattgefunden. Die Franzosen wurden von Partei-
gängern Mulei Hafids angegriffen und hatten 30 Verwundete.

Der Landtagswahl.

Der Hauschmeißer als Kandidat.

In einer freireimigen Verammlung, die vor einigen Mo-
naten bei Wuggenhausen in Berlin abgehalten wurde, erregte es
sich, daß der Justizrat Gassel das tiefe Wort sprach, es könne
sein Zulammengeden des Freireimigen mit der Sozialdemo-
kratie, denn diese treue einander ein Abgrund der Heber-
angewand. In diesem Augenblick fiel von einem Tisch in der
Mitte des Saales der Witzwort gütternde Zwienschiff: „Kon-
servativ-liberale Paarung“. Der Zwienschiff, der vielleicht durch
die sozial-liberale Schule gegangen war, wollte damit offenbar
die ganz sachgemäße und durchaus parlamentarische Zwienschiff-
bemerkung machen, ein „Abgrund der Heberzeugung“ trenne ja
auch angeblich freireimige und Konservativ; trotzdem hätten
sie sich im Wlad gepaart; prinzipielle Meinungsverschieden-
heiten schlossen also latistische Koalition nicht aus. Saum aber
war der Ruf gefallen, als sich sofort eine mustafällige Bestell auf
den Zwienschiffen fürzte, ihn zum Entzweien eines großen Teils
der durchwegs von freireimigen beidenden Verammlung packte
und ihn zum Saale hinauswarf. Der Einbruch dieser Gesell-
schaft war so indernarrig, daß selbst Herr Köpff als Vor-
sitzender den Zwienschiffen das Reichsvereinsgesetz und Herr
Gassel das Bescheiden des Reichsvereins „handlos“ fand.
Der Mann, der sich so handlos aufgeführt und in einer freie-
liberale Verammlung einen tüchtigen Kaufzweig verübt hat,
wurde als Herr Herrmann Schiller festgehalten.

Dieser Herrmann Schiller ist nun als Kandidat der Frei-
reimigen Volkspartei im ersten Berliner Landtagswahlbezirk
aufgestellt worden. Wahrscheinlich ist diese Wahl beifällig
worden durch den von linksfreireimiger Seite beifällig erhobenen
Vorwurf, das Auftreten der freireimigen Fraktionen im preu-
sischen Landtag sei bisher zu s ch o d i c h gewesen. Darum
hat man einen Kandidaten aufgestellt, der schon beifällig hat,
daß er auf erhobene Einwände kräftig zu antworten und mit
den Gegnern aufzuräumen versteht. Wohlgerweise ist aber
die Aufstellung des beidenden freireimigen Vor- und Ring-
kämpfers auch als eine bildliche Ehrenwidmung für den
berühmten Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Herrn Jordan
zu verstehen, aufzufassen, der sich in längst einer „harten Mann“
genüßhaft hat. Wird Herr Schiller gewählt, dann hat's mit der
parlamentarischen Seite der Zwienschiffen radikal ein Ende.
Wir wenigstens möchten keinem Abgeordneten raten, sich eine
Zwienschiffbemerkung zu erlauben, die dem Abgeordneten Schiller
nicht gefaßt!

Wahlstand und Wahlrecht.

Nicht bloß in Letzterinstanz, sondern auch im zweiten großen Weizner Vorkonferenz, in Ober- und Niederbarnim, wird hauptsächlich eine liberale Protestaktion gegen eine freimütig-rechtliche Kompromißpolitik ausgeübt werden. Ober- und Niederbarnim dort bisher im Landtag durch zwei Deutschkonferenzen und einen Preußenparlament vertreten; bei den letzten Wahlen hatten 719 Wahlmänner Konfessionen, 337 sozialdemokratische und 316 liberal gestimmt. Der Kreis gehört somit zu jenen, die bei einiger Anknüpfung durch vereinte Vorkonferenzen des Preussens mit der Sozialdemokratie den Konfessionen entgegen stehen könnten. Den Wahlberechtigten liegen aber natürlich solche Umstrukturierungen völlig fern, und zum Dank für ihre Haltung sollen sie eines der drei Mandate von den Konfessionen geschenkt bekommen. Es wird also mit Zustimmung oder, wie es auch heißt, auf Anregung des sozialparteilichen Vorkonferenz von den Herren Berlin ein freimütig-rechtliches Mandat abgefordert. Dieser politische Stand hat einen Teil der Preußenfreunde des Kreises so empört, daß sie aus dem liberalen Wahlverein ausgetreten sind und nunmehr selbstständig vorgehen wollen.

Deutscher Reichstag.

148. Sitzung. Sonnabend, den 2. Mai 1908, vormittags 11 Uhr. Am Vorkonferenz: Sydow, Dr. Riechberg, Kräfte.

Nach Beilegung einiger Währungsfragen wird die zweite Sitzung über den

Versicherungsvertrag

fortgesetzt. Die Kommission schlägt dazu zwei Resolutionen vor, welche die Prüfung der landesgesetzlichen Bestimmungen wegen Lebensversicherung und die baldige Fassung eines Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Versicherungsnehmer fordern.

Abg. Dove (Presf. Lgg.) bekämpft den getrennt mitgeteilten Sozialdemokratischen Antrag. Die Betriebsklassen lassen zu wünschen übrig; die Frage läßt sich aber nicht im Rahmen dieses Gesetzes regeln.

Abg. Cuno (Presf. Volksp.) spricht sich in ähnlichem Sinne aus, gibt einige Charakteristiken der Betriebsklassen an, bemerkt aber sehr ausführlich bei ihren Mängeln.

Abg. Fongbald (Soz.) Die Wohlstands-Einrichtungen sind durchaus nur eine Wahlzettelplage für die Arbeiter. Die Arbeitsverwertung selbst hat in einem unbedachten Moment ausgelassen, daß die Aufwendungen, die die Arbeitgeber machen, den Arbeitern von Lohn abgezogen werden. (Sehr laut bei den Soz.) Die Empörung über die Mißstände in den Betriebsklassen geht immer weiter an sich. Dieser Antrag wendet sich weiter gegen den kapitalistischen Zustand, daß die Wohlstandsklassen die Mittelklassen auf die erwerbenden Wohlstandsklassen voll angedrückt werden. Ferner verlangen wir, daß die Versicherungsleistungen nicht aus Gründen entzogen werden, die nicht aus dem Willen des Versicherungsnehmers selbst folgen. Das ist dringend notwendig, weil wir Unternehmer haben, die systematisch Arbeiter entlassen, um sie um ihre Wohlstandsklassen zu bringen. (Sehr laut bei den Soz.) Mißlich werden die Wohlstandsklassen auch dazu angetrieben, die gelben Gewerkschaften zu bestrafen. (Schlußruf rechts.) Ich schließe, wenn es nicht gefällt. (Wenig bei den Soz.) Die Arbeiter wollen keine Wohlstands-Einrichtungen, sondern ihr Recht. (Wenig bei den Soz.)

Abg. G. S. (Soz.) Mein Kollege Sydow hat ein gutes Material vorgebracht, um die Notwendigkeit unserer Forderungen zu beweisen. Er hätte noch mehr Fälle vorgebracht, wenn ihm nicht das Wort abgebrochen wäre. (Sehr laut bei den Soz.) — Ist es nicht empörend, wenn man als Arbeiter entläßt, bloß um sie der Wohlstandsklasse zu übergeben? Wenn jetzt unsere Anträge abgelehnt werden, so werden wir sie bei jeder Gelegenheit wieder bringen. Auch dem Zentrum scheinen jetzt die Augen über die wahre Natur der Wohlstandsklassen aufzugehen. — Wir haben auch beantragt, daß die landesgesetzlichen Bestimmungen über die Knappschaftskassen nur insoweit von diesem Gesetz unberührt bleiben sollen, als bei ihnen die gebotene Wahl besteht. Nur die gebotene Wahl gibt die Gewähr dafür, daß die Klassen wirklich im Interesse der Arbeiter verwaltet werden.

Abg. Giesberts (Zentr.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Cuno, aber auch gegen den sozialdemokratischen Antrag, dessen Tendenz zu billigen ist, der aber eine Materie behandelt, die nicht in diesem Gesetz zu regeln ist.

Abg. Schulz (Weizsp.) tadelt auch, daß man Arbeiter entläßt, um sie der Wohlstandsklasse zu übergeben, verleiht aber unter letztem Vorbehalt die Firma Krupp.

Unter Ablehnung der Anträge Albrecht werden die Forderungen und die Resolution in der Kommissionfassung angenommen.

Es folgt die zweite Sitzung der Vorlage über die Gleichsetzung des Wechselgesetzes.

Die Abg. Dr. Brunckermann (Weizsp.), Dr. Helges (Zentr.), Duval (natlib.) stimmen der Vorlage zu.

Abg. Kammann-Wiesbaden (Soz.) begründet einen Antrag Albrecht auf Festlegung der Wechselsätze. Man kann bei Forderung keine Bilanz-Vollmacht geben. Wir haben zu Able Erklärungen in der gemacht. Mit der Grundbesitz der Vorlage sind wir im übrigen einverstanden.

Staatssekretär des Reichspostamts Kräfte erklärt den Antrag Albrecht für unannehmbar.

Unter Ablehnung des Antrages Albrecht wird der Gegenentwurf in der Kommissionfassung angenommen.

Der Entwurf über Haftung des Zeichners wird auf Antrag v. Kreuzfeld (Konf.) von der Tagesordnung abgelehnt.

Das Gesetz über den Unterhaltungswohnort wird in dritter Sitzung debattiert angenommen.

Es folgt die zweite Sitzung des Gesetzes über den neuen Wahlgesetz.

Nach den Kommunalverordnungen sollen die Bestimmungen über die Wahlberechtigung in den Gemeinden und unter bestimmten Voraussetzungen auf die Wahlverhältnisse auswärtiger Eltern und Kinder keine Anwendung finden.

Die Abg. Albrecht und Gen. (Soz.) beantragen, daß die Bestimmungen der Handwerkerkassen über die Ausbildung der Lehrlinge auch auf die auswärtigen Eltern und Kinder ohne Zwangsvertrag bestehende Lehrverhältnisse Anwendung finden, somit auch auf die Lehrlinge, die im Beginn von Lehrjahren der Handwerkerkassen angetreten sind.

Abg. Fri (Zentr.) beantragt und begründet eine anderweitige Fassung des Kommunalgesetzes, die sich dem sozialdemokratischen Antrag annähert.

Abg. Albrecht (Soz.): Wir werden gegen die Vorlage stimmen, die in der Kommission noch verifiziert worden ist. Wir tun das auf die Gefahr hin, wiederum als Sachverständige benannt zu werden. Wir sind durchaus keine Feinde des Handwerks und wären gern bereit, für Gesetze zu stimmen, die dem Handwerk wirklich helfen können. Zum Beispiel sind wir gern für die Ausdehnung der Versicherungs-Gesetze auf die kleinen Gewerbetreibenden und die kleinen Landwirte zu haben. Ebenso würden direkt die Versicherungs-Gesetze der Gewerkschaften mittelst dem Mittelstande nützen. In wachsender Zahl stimmen Handwerker für die Sozialdemokratie. — Wir wünschen, daß die jungen Leute gut ausgebildet werden, wir wollen aber kein zünftlerisches Lehrlingsprivilegium schaffen. Sorge man lieber für gute Volksschulen und für obligatorische Fortbildungsschulen. Aber gerade das Fortschreiten der Jungen liegt im Augen. Früher lebte die bürgerliche Elite bei den Nationalliberalen den Wohlstandsklassen ab, jetzt aber liebhaben die Liberalen — Die Liebe der Konfessionen zu den Handwerkern ist sehr platonisch. Die Großgrundbesitzer stellen ihre Gelderode um nicht bei kleinen Weizern, sondern in großen Spezialgeschäften. — Das Handwerk ist gegenüber dem Großkapital nicht konkurrenzfähig und daran wird auch der Wohlstandsklasse nichts ändern. (Wenig bei den Soz.)

Abg. Dr. Soerke (natlib.) und Abg. Cuno (Soz.) beantragen reaktionelle Veränderungen der Kommissionfassung.

Der Antrag Fri wird zurückgezogen und der Kommission Antrag wird in der Fassung Soerke-Cuno angenommen.

Im weiteren Verlauf der Debatte hält Abg. Lehmann-Wiesbaden (Soz.) seine Ausführungen bei der ersten Sitzung über die Lehrlingsausbildung im Handwerk, besonders in der Bäckerei, aufrecht.

Der Rest des Gesetzes wird in der Kommissionfassung angenommen.

Hierauf verlagert sich das Haus auf Montag 12 Uhr. (Zweckungsauslagen, Umlageauslagen, Maß- und Gewichtsauslagen.)

Schluß gegen 5 Uhr.

Polizeiliches und Gerichtliches.

§ Die eifrige Eitenpolizei. In Hof hatte sich am 29. April der veranwortliche Redakteur unseres dortigen Parteiblattes, Genosse Otto Wurgemeister, vor dem Schöffengericht wegen Verleumdung des bürgerlichen Polizeipostens gegen zu verantworten. Der Anklage lag nämlich folgender Vorfall zugrunde Am 27. Februar wurde in Hof eine vierjährige Jahrbucharbeiterin vor das Polizeibureau geladen, da man sie im Verdacht hatte, geschlechtslos zu sein, und eine Visitation veranlassen wollte. Das Mädchen geriet hierüber in die größte Aufregung, entfernte sich aus ihrer Wohnung und nur zunächst beschloss. Nach einigen Tagen zog man ihre Besuche auf der Saale. Das Mädchen war aus Hof über den auf ihr ruhenden Verdacht in den Tod gegangen. Diesen Vorfall, und die richterliche Verurteilung mit der Polizeipostens gegen ein bürgerliches ungeschlechtslos Mädchen bezog, unterzog Genosse Wurgemeister in zwei Artikeln der Oberfr. Volkszeitung einer scharfen Kritik. Er warz hien gegen vor, daß er mit seinem rigorosem Vorgehen das Mädchen in den Tod getrieben habe, nachdem er es ohne Respektierung des Rechts und der persönlichen Freiheit auf die Polizei habe laden lassen, wozu er keine Befugnis hatte. Eine bezartige Einmischung in Privatangelegenheiten wurde ruffisch an und sei im Interesse des Gesamtpublikums entschieden zurückzuweisen. Schließlich wurden noch Vergleiche gezogen zwischen der Art polizeilichen Vorgehens gegen Richter der Arbeiter und Bürgermeisters, Schulrats oder Dekansbüchern, wiewohl letztere nicht selten ein viel bewegteres Leben hinter sich haben.

Wegen dieser Artikel stellte Polizeipostens gegen Wurgemeister. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß das Mädchen ohne Zweifel durch die Verladung in den Tod gelangt wurde. Ebenso klar ging aus den Aussagen von Zeugen, die im gleichen Hause mit der Unglücklichen wohnten, hervor, daß diese durchaus keinen tierischen Lebensstand führte. Der Verdacht, daß das Mädchen geschlechtslos sei, entstand dadurch, daß in das städtische Krankenhaus in Hof im Februar ein an Siphilis leidender Arbeiter eingeliefert wurde, der auf polizeiliche Vernehmung hin erklärte, am 24. Dezember 1907 (11) mit dem in Frage stehenden Mädchen verkehrt zu haben, er glaube jedoch nicht, daß es geschlechtslos gewesen sei und er sich bei ihm die Krankheit zugezogen habe!

Da Polizeipostens gegen Wurgemeister jedoch durch Verordnungen des Magistrats von Hof und der bairischen Regierung zu dieser Art Bekämpfung der Prostitution berechtigt ist, erfolgte die Verurteilung Bürgermeisters zu 30 Mark Geldstrafe.

Wohles sind die häufigsten Arten des Selbstmordes? Auch in den Mitteln, die der Lebensmüde wählt, um sich von der Qual des Daseins zu erlösen, erblickt der Statistiker eine gewisse Gesetzmäßigkeit. Es sind Todesarten, so z. B. das Ertränken,

den, Vergiften, die besonders von Frauen vorgezogen werden, andere: das Erhängen und Erschießen, zu denen lieber Männer greifen. Andererseits macht sich ein Unterschied zwischen Selbst- und Fremdbestrafung. Auf dem Lande ist immer noch Erhängen die bei weitem beliebteste Todesart für beide Geschlechter, die für den Gesamturbanitätskreis in Preußen im Jahre 1900 von 61,2 Prozent aller männlichen und 45,1 Prozent aller weiblichen Selbstmörder gewählt wurde. In folgendem sei eine Gegenüberstellung des prozentualen Anteils der verschiedenen Selbstmörderarten für ganz Preußen und Berlin im speziellen gegeben.

	Preußen (1900)		Berlin (1900)	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Erhängen	61,2	45,1	44,7	12,2
Ertränken	13,7	87,4	15,6	86,9
Erschießen	15,8	2,8	24,8	7,9
Vergiften, giftige Gase	2,9	7,3	9,3	88,8
Schmitt, Stieh, Stieh	2,8	2,7	2,4	1,0
Anderer Art lassen	2,0	1,3	0,5	0,2
Sturz aus der Höhe	1,4	8,7	2,7*	14,1*
	100,0	100,0	100,0	100,0

Interessant dürfte ein Vergleich mit der japanischen Selbstmörderstatistik sein.

	Selbstmorde in Japan (1892-1897)	
	männl.	weibl.
Erhängen	84,2	44,9
Ertränken	21,6	46,7
Schmitt, Stieh	5,3	4,1
Erschießen	2,1	0,3
Vergiften	1,4	1,1
Anderer Mittel	5,4	2,9
	100,0	100,0

Mit dem Verkaufstatistik — so schreibt Gottlieb Schnapper-Kruid, dessen Werk „Sozialstatistik“, wir diese Zahlen entnehmen — scheint es also, wenn man der Statistik trauen darf, nicht gar so schlimm zu sein; das Erhängen ist hiegegen auch dort die am häufigsten gewählte Todesart. — Ein wesentlicher Unterschied zwischen der japanischen und der deutschen Selbstmörderstatistik besteht in der weit größeren Anteilnahme der Frauen an den Selbstmorden in Japan, während in Deutschland auf je 100 männliche Selbstmörder nur 27 weibliche kommen, ist diese Zahl in Japan 89.

*) Bei dieser Zahl sind sonstige Todesarten mit angedreht.

Vermischtes.

Die Wiener Festzugspolizei. Man schreibt aus Wien: Die Wiener Festzugspolizei, die heitere Partien hierzulande führen Schlichter erhalten. Der Festzug hatte, wie bekannt, mit Rücksicht auf den Wunsch und das Wohl des fast achtzigjährigen Kaisers nicht stattfinden sollen, aber die wild gewordenen Hoteliers, Gastwirte und Gemeinderäte haben ihn erzwungen. Aber ihnen aber deshalb vorzuerzieren wurde, daß ein auf das hohe Alter des Kaisers von Österreich seine Würdigung, genannter, der tätige den Patrioten Unrecht. Ob, sie haben daran gedacht, daß Franz Joseph achtundachtzig Jahre alt ist, sie haben erzwungen, daß ihn heuer im Winter eine langwierige Bronchitis ab geschwächt hat, denn darum haben sie sich ihren Festzug veranlassen lassen. Die Kaiserliche Polizeikommission unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten, der dem Komitee für den Fall, das (Gott behüte, aus irgendeinem traurigen Unfall) der zu Ehren des Kaisers veranstaltete Festzug abgelehnt werden müßte, mehrere Hunderttausend Gulden gutachten. Die Patrioten, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissener! So fastbühnige Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie stehen gerüstet in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festzugsummel mit überartigem oder kann nicht gleichgültig, die Galizier, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdrissenen, viertausend Geroldstöße, tausend Nitterrungen aus allen Theatern, gastwirten Europas zusammenzuziehen — geht alles gut, so können sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen vereinbaren, geschieht ein Unglück, so sind sie verdriss

Kinderwagen

Brennbar und andere
erkundungsfähige Fabrikate

- Kinderwagen** 12.50 12.50 **10⁵⁰**
 - Victoria-Wagen** elegantes Korb-Geflecht
Gardinen, Gummiräder,
Porzellangriff, mod. Paßon Mk. 22.50 22.50 **22⁵⁰**
 - Kasten-Wagen** Holz-Fournier, Gardinen,
Gummiräder, Porzellan-
griff, diese Paßon Mk. 25.50 25.50 **30⁵⁰**
 - Promenaden-Wagen** Sitz- und Liege-
wagen, eleg. Korb-
geflecht, hohe Gummiräder Mk. 21.50 21.50 **25⁵⁰**
 - Luxus-Wagen** eleg. Holz-Fournier, Nickel-
räder, mit Gummi, Porz-
Griff, beste Ausführung Mk. 48.50 42.50 **38⁵⁰**
 - Sport-Wagen** in allen Farben
Mk. 7.50 5.75 **3²⁵**
 - Sitz- und Liege-Wagen**
mit Verdeck Mk. 21.50 17.50 **15⁵⁰**
- Kinderstühle, Gartenmöbel, Gartenfiguren
enorm billig.

I. Athletenklub zu Halle a. S. v. 1890

Mitglied des Arbeiter-Athleten-Clubs.
Sonnabend den 3. Mai 1903, abends 8 1/2 Uhr.
in „Volkspark“



18. Stiftungsfest

verbunden mit
g. Guts-Sport-Vorstellung u. BALL bis früh.
Unter anderem: Arbeiten einer Jongleur-Bande
von 8 Mann, ein Stille-mach-Orchester, Stellung
der berühmten Kraftkünstler, Gymnastik und
prechtvoll gebaute Akt-Darsteller, lebender
Bilder und andere große Attraktionen.

Siegers sind alle von und eingeladenen Gäste nochmals freund-
lich eingeladen.

Vom 3. bis 10. Mai d. J.

Auf nach dem Jubiläums-Festplatz!

Schiesshaus „Birkhahn“.
Grosse Belustigung für Jedermann.
Regelmäßige Omnibus-Verbindung ab Hauptpl. (Verliner Hof).

Zentralo. d. Maurer Deutschl.

Zweigverein Elsterwerda

Mittwoch den 6. Mai abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: Ergebnis der Verhandlung mit den
Unternehmern. Der Vorstand.

Sämtliche Parteischriften empfiehlt die
Volksbuchhandlung.

50 eigene Fischdampfer.

Nordsee-Halle.



Seefische Volksnahrung!

Seefische billig!

In blutreicher Qualität empfehlen wir:
ff. fetter Seelachs im Anschnitt p. Pfd. 15 Pfg.
ff. fetter Kabeljau im Anschnitt p. Pfd. 18 Pfg.
ff. fetter Schellfisch im Anschnitt p. Pfd. 25 Pfg.

Alle anderen Seefische billig.

„Nordsee-Halle“

der Deutschen Dampffischer-Gesellschaft „Nordsee“.
Größte Fischerei Deutschlands.
Telefon 1275. Gr. Ulrichstrasse 58. Telephon 1275.

Eigener Seehafen.



Walhalla-Theater.

Jeden Abend 8 Uhr
das glänzende humorist. Malprogramm.
Aussagen Fortsetzung der
**Intern. Ringkampf-Konkurrenz
in Meisterschaft von Europa**
um die Gesamtpreise von 7000 Mark in Bar.

Hans Mautz, Gen. 4. Mal, ringen:
Olaf Henriksen, Vinzenz Illa, Gen. d. schw.
Metzger, v. Schweden 556. Panther, Insel Cuba
Van der Boek, gegen Constantia Blume,
Holland gegen Warschau
Iwan Suchelak, gegen Gambler II, Meisteringer
Rusland
Albert Sturm, bester Leicht- Walter Egemann,
gewichtlicher der Welt 566. Meister, v. Rhoin.
Vorkampf nur in Theaterhaus.
Mittwoch nachm. 5 Uhr: ehemalige Kinder-
Schüler-Zauber-Vorstellung.
Prof. Franz Hellisch. Kinder 30 J., Erw. 30 J.

Eintrittspreise nicht erhöht.

Stadt-Theater Halle

Direktion: Robert H. Hehards.
Dienstag den 5. Mai
119. Ab-Vorstellung, 4. Viertel.
Umtauschkarten gültig.

Wolkenkratzer.

Eine amerikanische Komödie in
8 Akten von Paul Richter und
Andrew Keller.
Auf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Mittwoch den 6. Mai:
220. Ab-Vorstellung, 4. Viertel.
Umtauschkarten ungültig.

Der Störenfried.

Luffspiel in 4 Akten von
Robert Bendix.
Hierauf:
Die Dienstboten.
Luffspiel in einem Akt von
Robert Bendix.

Wer Stellung sucht?

sucht
verlange die „Deutsche Va-
kanzenpost“, Esslingen 126.

Warnung.

Ich warne hiermit jedermann,
noch von mir (wie von Fräulein
Martha Edel) weitere läbliche Nach-
reden zu verbreiten, sonst muß ich
dieselben gerichtlich belangend.

Albin Schiller, Strokan.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.
Gespiel des Original
Kölnner Volkstheaters.
Sanz Halle

spricht,

lacht,

jubelt

über den famos Komiker
Heinrich Prang
in der tollen Stoffe:
„Es lebe der Reservemann!“

Klappenbild:
dichtbesetzte Häuser
und
Stürmisch Lacherfolg!

Achtung! Achtung!

Teuchern u. Umg.

Ein großer Vorrat entgegen
widerstandsfähige find wieder ein-
getroffen, selbige sind tadellos
und preiswert. Reparaturen,
sowie Bestellungen nach Maß
nach wie vor. Stelle u. fachliche
Bedienung, selbige Preise.

Vorladungsvoll
Gustav Enders, Schuhmacher,
Bismarckstr. 6.

Reparat. an Maßgesch. idnell u.
billig Wöhrcher Schloßhof 1.

Billards

auch gebrauchte, darunter raffigste, 10 Pfg.
dieselben. Reparieren der Luken und Kasse.
Sämtliche Billard-Artikel.

Billard-Fabrik A. Munkwitz, Alt. Markt 13.

Teuchern. Teuchern.

Einer geehrten Einkäuferin von Stadt und Land
hierdurch zur gef. Kenntnis, daß ich soeben in meinem Hause,
Schützenstraße Nr. 19, ein

Grünwaren-Geschäft

eröffnet habe. — Indem ich versichere, aus gute und reiche
Ware zu führen, hoffe ich auf gütige Unterstützung meines
Unternehmens.
Robert Müller, Schützenstr. 19.

Dr. Thompson's Seifenpulver



Arbeit, Zeit, Geld.

1/2 P. Paket 15 Pfg.

Hohenmölsen.

Reparatur- Werkstatt.



Achtung!

Intelligente vertrauenswürdige Per-
soneu leben Gnanes, denen daran
geliegen ist, sich eine gute Neben-Ein-
nahme zu schaffen, um dadurch ihr Einkommen zu erhöhen,
betieh. ihre Adr. u. B. L. 9035 an Rud. Mosse, Halle S. einsenden.

Sozialistische Literatur.

Zwei Beiträge von Dr. Karl Lonsch,
Redakteur der Leipziger Volkszeitung.

Preis 15 Pfg. Preis 15 Pfg.

Volk-Buchhandlung, Garz 42/43.

Herren- Garderoben

fertigt
elegant und billigst
unter Garantie
tadellosen Sitzes.

Neueste Muster von besten
Qualitäten stehen auf Wunsch
zur gefälligen Ansicht stets
zur Verfügung.

C. Wagner,

Unterberg 8, am Feldplan.

Bandbuch der Dreherel

von Charles Frey. — Aug. 20 Pf.
Preis 2.00 Mk.

Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
Halle a. S., Garz 42/43.

Harzklub - Routenkarte

der Wanderwege, der wichtigsten
Sastrassen, Post- u. Omnibus-
Linien

im Harz.

Sommer 1908.

Preis 25 Pfg.

Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
Garz 42/43.

Dienstag
Dr. Schlichter &
Albert Reker,
Schulstraße 1.

Wädchen, nicht über zum Labot-Abgeben laßt

Witt. Welsch, Spitzstr. 10.

Verloren goldene Brosche

von Schimmler. Bis Getzfelder
Bahnhof. Wegen hohe Belohnung
abzugeben
Schimmlerstr. 17 pri. reichs.

Siehe sämtliche Nachrichten.

Halle a. S., Steinweg 2, 2. Wat.
Aufgehoben: Müller Strafe
und Paula Petersen (Wolg-
Gonowis und Marktpl. 13).
Kaufmann Sonnenberg u. Frida
Hoffmann (Carlostortstr. 1).
Alte Bromende 1. 2. Schüler
Denede und Minna Griffler
(Bruderdorferstraße 1).

Eheschließungen: Walter
Jandich und Liebeth Bauer
(Weserstraße 12 und Alt. Ulrich-
straße 20). Photograph Rittel
und Martha Wiltner (Alter
Markt 4 u. Beierstraße 10 d).
Heinrich Bornheim und Lina
Reichardt (Reideburgerstraße 2
u. Brunnstraße 19). Metall-
arbeiter Born u. Selwig Gerth
(Leibniz 6). Kaufmann Küster
und Ella Hellwig (Rüdigstr. 47
und Brunsstraße 15). Kaufm.
Wolch und Elise Kaufmann (Gr.
Steinstraße 33 und Wehpenstr. 13).

Geliebte Kerlen und Frau Ger-
hardt (Hummelstraße 47 und
Brüderstraße 11). Arb. Orbert
und Clara Märker (Waffenborst
und Gartenstraße 40). Schloßer
Wollenhauer und Luise Apelt
(Schützenstr. 14 u. Carlostortstr. 8).

Wittenerstraße 12. Schüler
Schwabe (Bismarckstr. 2 u. Br.
Wendstr. 1). Arbeiter Müller u.
Selwig Schulze (Sozialstr. 24
und 7). Müller Both u. Pauline
Hille (Alt. Brunsstraße 15 und
Leibnizstr. 24). Schüler
meißer Strauß und Franziska
Regler (Dieselauerstraße 11 und
Wegborst).

Schorus: Kaufmann Reil
S. (Zahnstr. 6). Arbeiter
Dankowitz E. (Carlostortstr. 12).
Kiltscheier Angermann Sohn
(Mitterstraße 1). Modellmacher
Reid L. (Sozialstr. 1).

Schorus: Witwe Wilhel-
mine Pfeife geb. Hoyer aus
Bitterfeld, 9 J. (Carlostortstr. 8).
Bürgermeister Gubitz, 60 J. (Sch.
straße 50). Juliana Wrasenc
aus Krumpo, 20 J. (Klinitz).

Schorus: Herr, Burgstr. 22, 2. Wat.
Aufgehoben: Lokomotivheizer
Schubel und Selwig Borchert
(Garz 30 und Bismarckstr. 27).

Eheschließungen: Gelehr-
ter Müller und Anna
Hilke (Bismarckstr. 3 und Bism.
Hilkestraße 11). Gelehrter
Friedmann und Vera Stone
(Sozialstr. 4). Schloßer
Erwin und Minna Holland
(Weserstraße 4 u. 5. Weh-
penstr. 13).

Schorus: Kellner Trenker
S. (Wendstr. 17). Fuhrmann
Friedrich L. (Sozialstr. 4).
Straßenbahnkassierer Benke E.
(Beierstraße 51a). Schülz.
Brosdenhauer E. (Carlostortstr.
10 u. 5).

Schorus: Stadtbahnwagen-
führer Sindorf L. 6 Tage
(Wendstr. 4). Volkst-
Ergen unter Dohna, 1 J. 3. Midard
Wagner, 26 J. Fräulein In-
genieur Jacobi aus Döblich, 75 J.
(Herrnstr. 11).

Dank.
Für die vielen Beweise der Liebe,
die uns zu teil wurden, sagen wir
allen denen, die den Garg unse-
res lieben Sohnes Witz 10 reichlich
mit Blumen schmückten und be-
scheiden, unseren herzlichsten
Dank.
Hue B. Reig d. 1. Mai 1908.
Bruno Groins u. Frau.



Die Anfrage, ob zur Schaffung eines Bundes in Halle etwa eine festliche Veranstaltung in Aussicht zu nehmen sei, wurde verneint. Durch die Verarmung klang die Zweifelhaftigkeit, daß ihre Verwirklichung auch ohne dergleichen Einzelne Interesse finden würden.

Es wird gut sein, wenn eine so notwendige Arbeit, die allen zugute kommen kann, von vielen gern und freiwillig gefördert wird.

Ein Drama

spielt sich am Sonntag in der Strafkammer ab. Mehrere junge Mädchen, Keimlinge eines Putzes der Angehörigen und deren Söhne, bestreiten die Angelegenheit, wo sie sich gegen die Verurteilung und Befreiung verweigern sollen. Die jungen Mädchen hatten sich anfänglich als Aufwuchs in einem bürgerlichen Geschäft einige Minuten und ähnliche Sachen angeeignet. Die Hauptbeschuldigte, eine junge Verkäuferin war zur Verhandlung nicht erschienen. Sie hatte dem Gericht einen Kurs vor der Verhandlung eingegangenen Brief gefandt, in dem sie mittelste, daß sie bei dem Beginn des Termins nicht mehr unter den Lebenden weile. Sie erklärte in dem Schreiben Selbstmord begehen zu müssen und daß die Richter, mit den übrigen Angehörigen nicht so streng zu verfahren. Im Zubehören erforderte sich weinend eine abgemurte Frau, anscheinend die Mutter des Mädchens und erklärte, daß man ihr den Tod des Mädchens bedauere. Das Gericht kam zur Beschlusse, die Angelegenheit, um abzumachen, ob sich die Missetätigen in dem Briefe befähigten. Auch die übrigen Beschuldigten mußten vorläufig wieder die Angelegenheit verlassen.

Schauspieler

haben leider nicht immer eine ungenügende Verbreitung und werden fortgesetzt großes Unheil an. Nicht wenige junge Menschen werden durch das Lesen von Detektiv- und andern Abenteuerromanen angezogen, selbst einmal Abenteuerlust zu spielen, und das Ende vom Lied ist, daß sie wegen ihrer „Selbstenttaten“ vor den Strafgerichten gestellt werden, der vielfach auf längere oder längere Freiheitsstrafe erkannt. Die Fälle, in denen Personen durch das Lesen dieser Schandbände dem Verbrechen in die Arme getrieben werden, sind durchaus nicht selten.

Es sind auch nicht alle Leser dieses Schandbuchs nicht gleich zu derartigen schlimmen Schritten geneigt, so werden sie doch an Geist und Gemüt vergrößert; jedes Kulturbedürfnis wird in ihnen erweckt; kein Verstandsbild steigt tiefen Auf für das gewöhnliche Leben des bürgerlichen Proletariats. Der Leser des Abenteuerromans ist zufriedener, wenn seine paar Groschen noch immer ausreichen, um die Geste dieser moralischen Brunnenerzeugnisse zu kaufen. Darum geben sich auch unsere Herren und Damen, von einigen bürgerlichen Ideologen abgesehen, keine besondere Mühe, diese Literatur zu befeigen, denn nichts ist ihnen tollkommener als zufriedene Arbeiter. Anders die Sozialdemokratie.

Die auf allen Gebieten so geht es auch hier Kulturfördernd vor, diese allein ist es, die den Kampf gegen die Schundliteratur mit aller Energie aufgenommen hat. Es genügt aber nicht, das Schicksal in Wort und Schrift zu bekämpfen. Will man helfen, so muß man das Verbrechen breiten. Dafür ist gefordert. Die Buchhandlung Kretschmer gibt bekanntlich die Romanze „In freien Stunden“ heraus. Von dieser Schrift erscheint jede Woche ein 84 Seiten langes Heft, welche ausgeschnittene Romane, Novellen und kleine Erzählungen bringen, zum Preise von 10 Pf. In diesen Heften wird nicht auf das sensationellste behauptet, es wird aber darauf geachtet, daß nur solche Romane erscheinen, die anregend und interessant geschrieben sind.

„In freien Stunden“ ist durchaus dazu geeignet, die hintergegangene literarische Verleger zum Kaufe hinzu zu ziehen.

Unser Genossen und Genossinnen können viel dazu beitragen, wenn sie ihre Bekanntschaften auf „In freien Stunden“ hinweisen. Die Volksbuchhandlung liefert gern Probeheften.

Zwei Theaterabende

würden in der nächsten Woche vom Bildungs-Ausschuß im Volkspark veranstaltet werden. Hierzu ist das Braunschweiger Lustspiel-Ensemble unter der Leitung des Herrn Direktor Casper gewonnen worden. Dem Ensemble geht ein sehr guter Ruf voraus. Zur Aufführung gelangen am Dienstag, den 12. Mai, Maxim Gorkis erschütterndes „Nachts“, Szenen aus der Tiefe des russischen Volkslebens, und der Probenabend von Max Dreyer, der Mittwoch, den 13. Mai, in Szene gehen wird. Die Vorstellungen werden am beiden Tagen pünktlich um 8 1/2 Uhr beginnen. Wir werden in den nächsten Tagen eine kurze Charakteristik der beiden Stücke geben.

Karten zu diesen beiden Theaterabenden sind bereits vom morgen, Dienstag, ab zum Preise von 40 Pfennig für je eine Vorstellung in den Gewerkschaftsbureau, sowie im Parket, um 6 Uhr am Freitag ab 12 Uhr am Samstag um 11 1/2 bis 1 Uhr mittags und von 1 bis 8 Uhr nachmittags zu haben. Das Verkaufsnetz, Mitgliedsbuch ist als Legitimation vorzulegen. Der Vertrieb der Karten erfolgt nur im Vorverkauf, eine Abendkasse wird nicht eröffnet. Da schon zahlreiche Vorbestellungen zu diesen Abenden eingegangen sind, ist es ratsam, sich rechtzeitig in den Besitz von Karten zu setzen.

Ein Glühbirnenautomaten-Prozess beschäftigt am Sonntag wieder die Strafkammer. Angeklagt war ein Mechaniker von Nieten, der seinen Automaten „Fortuna“ bei einem Wirt ausgestellt hatte. Er brachte schließlich den Apparat mit in den Gerichtssaal, wo man sich durch Augenzeugenaussagen und Proben zu seinem Ungunsten davon überzeugte, daß der Gewinn vom Staat einkommen. Während das Schöffengericht zur Freisprechung gekommen war, verurteilte die Strafkammer den Angeklagten zu 6 M. Geldstrafe. Es ist also das öffentliche Ansehen von solcher Automaten erlaubt, bei denen Gewinn und Verlust von der Geschicklichkeit des Spielers abhängt.

Ein Unglücksfall, der leider die Folgen für das bevorstehende Jahr hätte haben können, ereignete sich am Sonntagabend um 6 Uhr am Eingang der Pleierstraße. Eine Weißröde, dort hat zur Verbreiterung der Passage unsere Stadtverwaltung zwei Säulen niedrigeren und an deren Stelle einen Holzbaum mit aufstellen lassen. Diese Säule war nun nicht ordentlich eingehängt und stürzte plötzlich auf das Trottoir, gerade, als ein Arbeiter mit seinen drei Kindern die Straße passierte. Hätte der Vater den stehenden Sohn von acht Jahren nicht zurückgerissen, dem Ende würde untrüglich die schwere Säule auf den Kopf gefallen, so traf sie nur noch die Schulter. Volizei, die man hätte auf diese Unachtsamkeit aufmerksam machen können, war nirgends zu sehen.

Ueberfahrenes Rad. Am Sonntag mittags überfuhr ein Wadler in der Wagdeburgerstraße ein Kind. Das Kind fiel aus dem Kinderwagen direkt in den Fluß. Der Wadler hatte, an dem Kindes, welches am Rande der Verletzungen erlitten hatte, an und schaffte es nicht in die elterliche Wohnung, Wagdeburgerstraße 10.

Wilder Fahrer. Sonntagabend in der siebenten Stunde kam ein Geister in der Steinstraße angefahren und

fuhr gegen einen Transportwagen der Firma Glotzsch, welcher mit einem anderen Fahrer besetzt wurde. Diese Gegenstände wurden auf die Straße geworfen, der Wagen beschädigt. Am Hause des Geistes Mann gelang es erst, den Mann zu erretten. Der Geistesfahrer zu helfen, um seinen Namen zu ermitteln.

Eine Lebenswunde. Eine etwa 60jährige Frau künzte sich gestern mittags in der Nähe des Gefäßes in die Gasse. Sie wurde halb tot durch einen Pfeiler-Dominal am Pleierweg über als beide herbeigekommen. Am bei der Strömung ungeschickter Bettel entziffelt ein Verzeichnis ihrer Taten, aber keinen Namen.

Vertrauen in am Freitagabend die 18jährige Tochter des Hofbauers Wenzel, Pleierstraße 7. Das Kind stürzte über den Mühlengraben, bei Wenzel, die umgehrt wurde, und künzte dabei ins Wasser.

Erhängt hat sich der Jugenderbilde in seiner Wohnung.

Erhängen wurde im Verlauf eines Streites der Schlosser Diekmann von dem Zimmermann Jähni; der künzte vorfall spielte sich in deren Wohnung, Große Klausstraße 24, ab.

Das dem Bureau des Volks-Theaters. Die amerikanische Komödie „Vollentzoger“ wird in dieser Woche am Dienstag und Freitag wiederholt. Mittlerweile kommt gelegentlich der Bericht für die Schaffener des Stadttheaters. Frau Emma Köhner der Komiker Frau Bernd an die Stelle seiner früheren Tätigkeit zurück und absolviert ein einmaliges Gastspiel in den Benefizdarstellungen der Störchen und Die Diensthöfen. Donnerstag zum letzten Male Frau Anna.

Die Direktion (Hofrat Hildebrand) hat sich in Anerkennung des großen künstlerischen Erfolges und des pünktlichen in den letzten Konzerten sich bedeutend bescheidenen Besuche entschlossen, am kommenden Winter Saisonkonzerte großen Stils in den Hallen der Opernstadt. Verhandlungen mit namhaften Gelehrten und Musikern sind bereits eingeleitet. Die musikalische Leitung hat wiederum Kapellmeister Eduard Wölfl.

Das dem Bureau des Volks-Theaters. Internationale Ringkampf-Konkurrenz. Am Sonntagabend siegte Schuch, Müller über Meißner, Sturm über Van der Ved. Nachrichten über Blume - Gelnert, Sonntag nachmittags, siegte Müller über Guldohr, Gelnert über Blume, Sonntag abends über Meißner über Meißner über Meißner über Meißner, Müller über Meißner, Gelnert über Meißner, Gelnert über Meißner.

Die Firma Göttinger behauptet, daß die in der Sonntagnummer gemachten Angaben des Arbeiter-Verbandes über Wasserregulierung wegen der Wälferei unzutreffend seien.

Radefeld, 4. Mai. (E. W.) In unsern rühmlichen Arbeitervereinen findet die Wahl ab. In der einen neue Wahlkreis eingerichtet, die nachfolgend 25 Mitglieder zählt. In diesem Bezirk steht länger ein Ring- und Sportklub Germania, der sich nun erzieherische als Abteilung des Radefeld-Verbandes Turndereins dem Arbeiter-Turnerbund angegeschlossen hat. Mühe dieses gute Beispiel auch in unsern benachbarten Ortschaften wie Radefeld, Mühlitz usw. nachzumachen haben, um noch viele Arbeiter der Arbeiter-Turnerbund anzuschließen. Wir verneinen Kraft vorwärts! Der Arbeiter-Turnerbund findet Radefeld und Umgegend, zählt jetzt rund 130 Vereinsangehörige, während die kleinen Vereine der Deutschen Turnerschaft in der Umgebung nur zu hundert betragen.

Stadt-Theater.

Amerikanische Millionäre und europäische Wälferei haben von jeder ein Faible für einander gepackt. Die einen brauchen Gold, um ihren verrottenen Wälfereidoltern neuen Glanz zu geben, die „republikanischen“ Wälferei wälfereidoltern schändliche Zügel. Die Wälferei hat unter dem Namen „Wälferei“ seine Verlangungen zur Schaffung der Komödie „Wälferei“, die am Freitagabend als Kopialität gegeben wurde, so sein. Mit der Bezeichnung Wälfereidolter wollen die Verfasser Koecher und Heller zeigen, daß den Amerikanern nichts unmöglich ist, daß ihre Sucht, Geld auf Geld zu häufen, mit der Bemerkung ihres Kapitals ebenfalls wächst. „Ich habe zwar 20 Millionen, aber ich bin geflohen“, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie. Die Millionär Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Wälferei geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Wälferei. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Glückseligen kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Wälferei geflohen ist, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Pointen des Stückes, die einen tiefen Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung - das ist die Komödie.

